

erschient einmal wöchentlich, mit dem Wochenschrift „Die Welt“ und „Die neue Welt“, sowie den Zeitungen „Die Welt“, „Die Welt“, „Die Welt“, „Die Welt“...

Verlag: Tredden, Verlagsort: Tredden, Verlagsort: Tredden, Verlagsort: Tredden...

Sächsisch-Deutsche Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsisch-Deutschen Volkszeitung, Tredden, Postfach 11, Tredden 1928

Table with financial data, including '13. 4.', '151.50-151.50', '150.75-150.75', '148.25-148.50', '90.75', '102.75', '113.75', '54.-', '51.75', '46.75', '124.-', '120.75-120.75', '115.25-115.25', '11.67.50', '12.-', '12.27.50', '11.35', '11.62.50', '11.91', '11.25', '8.40', '9.20', '8.45', '9.05', 'Aktionen', 'Aktien', 'Aktien', 'Aktien'.

Vom alten zum neuen Parlament

(Von unserem Korrespondenten)

Pf. Paris, Mitte April.

In wenigen Tagen, am Sonntag, den 22. April, erwählt das französische Volk zum 14. Male die Vertreter für die Abgeordnetenkammer...

Als sich vor kurzem die Werten des Palais Bourbon zum letzten Male für die Erwählten vom 11. Mai schlossen, dachte wohl mancher an den großen Glanz...

Das erste Opfer der neuen Kammer war Poincaré, der Mann einer desaströsen Ruhe- und Reparationspolitik, der Inspirator des Bloc National...

Für den ausländischen Beobachter, insbesondere den Deutschen, sind nun retrospektive Betrachtungen, etwa ob die Linke wirklich das Finanzjudent der letzten Jahre verursacht hat...

Die neue Sprache, welche die Männer vom 11. Mai führten, bedeutete zunächst nichts anderes als ein Methodenwechsel Ziele und Elemente der französischen Außenpolitik...

Vor dem Weiterflug der „Bremen“

Köhl will im eigenen Flugzeug nach Neuyork — Fortschritt der Reparaturarbeiten

Berlin, 17. April.

Nach den Meldungen aus Neuyork, Montreal und Quebec über die Möglichkeit eines Weiterfluges der „Bremen“ kann jetzt wohl als bestimmt angenommen werden...

Köhl und v. Hünefeld haben bereits begonnen, mit den Ersatzteilen, die die kanadischen Flieger mitgebracht haben, die Beschädigungen an der „Bremen“ auszubessern...

Quebec, 17. April.

Der kanadische Flieger Duke Schiller ist der erste, dem es gelungen ist, trotz des herrschenden Unwetters Greenly Island zu erreichen...

Bon anscheinend unterrichteter Seite wird erklärt, daß nach den bisher vorliegenden Nachrichten die „Bremen“ in Neuyork zusammen eintreffen werden...

Das Wetter in der Gegend von Greenly Island soll sich in der letzten Nacht gebessert haben. Der Eisbrecher „Malcolm“, der bisher vergeblich versucht hatte...

Neuyork, 17. April.

Das auf Curtisfield bereitstehende Junkersflugzeug 7-13 ist gestern nachmittags 2.15 Uhr (amerikanischer Zeit) nach Montreal aufgestiegen...

Ein zweites Flugzeug stieg gestern mit dem Flugzeugführer Romeo Savachon von Murray Bay nach Greenly Island auf...

Wie Neuyork empfangen will

Neuyork, 15. April.

Bürgermeister Walker teilte Vertretern von Hünefeld telegraphisch mit, daß er, falls es unmöglich sei, mit der „Bremen“ weiter zu fliegen...

Das Neuyorker Empfangsprogramm für die Flieger sieht ein Festmahl für 2000 Teilnehmer vor, außerdem sind Vorbereitungen für die Rundfunkübertragung sämtlicher Empfangsfeierlichkeiten getroffen...

Die Presse würdigt allgemein rückhaltlos die Bedeutung des Transozeanfluges der „Bremen“ und den Mut, die Ausdauer und die Umsicht der Flieger...

Neuyork, 15. April.

Die hiesige Vertretung der Junkerswerke hat einen Mechaniker mit einem neuen Propeller und Ausbesserungswerkzeugen im Flugzeug nach Quebec entsandt...

Ehrung für Köhl und Fijmaurice

Zu Ehren von Hermann Köhl und anlässlich seiner heutigen 40. Geburtstag hat die Deutsche Luftfahrt ihr größtes und modernstes Flugzeug „D. 1310“ auf den Namen Hermann Köhl getauft...

London, 15. April.

Das irische Verteidigungsministerium befürwortet den Kommandanten der irischen Luftstreitkräfte Fijmaurice, der am Bremenflug teilgenommen hat...

Der Flug der „Italia“

Längerer Aufenthalt in Stolp

Berlin, 17. April.

Wie man berichtet, wird in den nächsten Tagen in Stolp, nachdem die Reparaturen an dem Polarluftschiff „Italia“ beendet sind, mit der Nachfüllung des Gases begonnen werden...

Rom, 17. April.

Der erfolgreiche Flug der „Italia“ hat hier große Freude ausgelöst. Die Alltagsblätter brachten gestern ausführliche Berichte über die einzelnen Etappen des Fluges...

deutsche Einheit zu zerklüften, mißglückt war: Militärkontrolle, die Kölner Zone, Aufrechterhaltung eigener Zwangsmassnahmen gehörten zu diesen nicht zu haltenden Positionen...

reich die Sympathie wiederbringen, welche es durch eine übernationalistische Haltung in den Jahren nach Kriegsende verloren hatte. Indem so die neuen Männer in Frankreich die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Friedensverträge auf den Völkerbund abwälzten...

Die neue Methode hieß der Völkerbund, dem nun die Aufgabe übertragen werden sollte, den Status quo in Europa zu konsolidieren und die Kontrolle über ein entschärftes Deutschland unter möglicher Schonung der Gefühle der Besiegten zu übernehmen...

So entstanden die Ideen des Sozialisten Paul Boncour über Rechte und Pflichten der Staaten, welche in den Völkerbundsversammlungen eine so große Rolle gespielt haben, und die letzten Endes eine auf alle Staaten angewandte Wiederholung der absoluten Menschenrechte bedeuten...

Der Papst über christliche Jugenderziehung

Rom, 17. April.

In einer Ansprache an den Nationalrat des Heiligen Stuhls Katholischen Männerverbandes wies der Papst darauf hin, daß einer der Programmpunkte des Katholischen Männerverbandes die Rechte und die Pflichten der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder betreffe. Er habe mehrmals seine Besorgnis hinsichtlich dieses so wichtigen Punktes geäußert, und diese Besorgnis sei gerade jetzt mehr als je gewachsen. Wiederholt habe er erklärt, daß das Recht einer christlichen Erziehung der Jugend der Kirche nicht abgesprochen werden könne, und daß sie allein über die erforderlichen Mittel verfüge. Denn jede moralische und geistige Erziehung, wenn sie sich nicht auf körperliche Übungen beschränke, könne in einem katholischen Lande nur eine christliche sein. Hieraus folge von selbst die Rolle, die in dieser Angelegenheit der Kirche zufalle. Die katholischen Männer müßten daher die Augen offenhalten und mit großer Aufmerksamkeit und größerem Mut als je zuvor sich mit diesem Punkte beschäftigen.

Ausschuß für Verfassungsreform einberufen

Die Mitglieder

Am 4. Mai tritt der Ausschuß für Verfassungs- und Verwaltungsreform zusammen. Den Vorsitz in dem Ausschuß wird, wie nunmehr bekannt wird, Reichsminister Dr. Marx übernehmen. Als Ausschußmitglieder werden von der Reichsregierung berufen werden: Vizeminister und Reichsjustizminister Hergt, Reichsinnenminister v. Kundell, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichspostminister Schäfer, Geheimrat Justizrat Professor Dr. Kusch, Geheimrat Justizrat Treppel, der Zentrumsvizepräsident Dr. Brüning, Staatssekretär a. D. Dr. Uhlig, Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm und Prof. Dr. Rawasch.

Von den Landesregierungen werden folgende Mitglieder entsandt:

Für Preußen: Ministerialrat Dr. Bracht,
für Bayern: Ministerpräsident Held,
für Sachsen: Ministerpräsident Heldt,
für Württemberg: Staatspräsident Bazille,
für Baden: Staatspräsident Kemmle,
für Thüringen: Dr. Veuthäuser,
für Hessen: Staatspräsident Adlung,
für Hamburg: Bürgermeister Dr. Petersen,
für Anhalt: Ministerpräsident Deist.

Erneute Patzkontrolle im englisch besetzten Gebiet

Frankfurt a. M., 14. April.

Einen schlechten Dienst leisteten einige unbedenkenlose Elemente, die vor einigen Tagen das einem englischen Offizier in Wiesbaden gehörende Auto fahnen, damit vor die Stadt fuhren und den Wagen dort verbrannten. Ferner wurden etwa ein Dutzend englische Autos, die unbewacht auf der Straße standen, durch Zerschneiden der Reifen, Volter, Verbede usw. beschädigt.

Als Strafmaßnahme hierfür hat das englische Oberkommando in Wiesbaden angeordnet, daß ab Sonntag, den 15. April, im englisch besetzten Gebiet die Patzkontrolle wieder eingeführt und streng gehandhabt werden soll. Alle in das von den Engländern besetzte Gebiet reisenden Personen müssen daher den vorgeschriebenen Personalausweis vorzeigen können. Diese für das Publikum wichtige Maßnahme soll so lange durchgeführt werden, bis die Täter ermittelt sind.

Birelli bei Mussolini

Rom, 16. April.

Mussolini empfing gestern den Vorsitzenden der internationalen Handelskammer Birelli, der ihm über die erfreuliche Entwicklung der Weltwirtschaft sowie über seine in der nächsten Woche stattfindende Amerikareise berichtete. Birelli hatte vorher einer Unterredung mit dem italienischen Finanzminister Volpi und Parler Gilbert beigewohnt, welcher gestern abend in Richtung Chiasso abgereist ist.

Großes Unglück verhütet

Genf, 15. April.

Nach Joeben in Genf eingetroffenen Meldungen aus Kühnacht sind in der Nacht vom 13. zum 14. April zwei große der Altdorfer Sprengstoff-Fabrik entkommene Explosivkörper auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kühnacht und Immensee, in der Nähe eines Tunnelausgangs zwischen den beiden Bahnhöfen niedergelegt worden. Die Polizei von Kühnacht gibt hierzu bekannt, daß auf jeder der beiden Schienen ein Sprengkörper gefunden wurde, die, wenn sie zur Explosion gekommen wären, die Schienen zerstört und den Zug zum Entgleisen gebracht haben würden.

Der Überwachungsbeamte, so fährt das Kühnacht-Com-muniqué fort, hat zwei Kapfen am Samstagabend um 7 Uhr 45 Minuten auf seiner üblichen Runde entdeckt. Es war nicht möglich, genau festzustellen, zu welcher Zeit die Explosivkörper an die Stelle gebracht worden sind. Fest steht nur, daß sie von einem von Süden nach Norden fahrenden Zug zerdrückt worden sind. Die Bundespolizei hat eine Belohnung von 2000 Franken für die Ermittlung der Täter oder für jedwede Auskunft zu deren Ergreifung ausgesetzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Kühnacht handelt es sich mit Sicherheit um ein Attentat auf einen der Gott-hardzüge, die gegenwärtig voller Italiener reisenden sind. Die Polizei von Kühnacht hat sofort umfassende Nachforschungen anstellen lassen.

Die Bewegung zur Befreiung Mexikos

Von kirchlicher Seite ist schon wiederholt festgestellt worden, daß von einer Erhebung der Kirche in Mexiko keine Rede sein kann. Der Papst sowohl wie die mexikanischen Bischöfe haben den Gläubigen die Empörung mit Waffengewalt untersagt. Die bisher berichteten Aufstände verschiedener Generale gegen Calles standen in keiner Verbindung mit den Katholiken, mehrere von diesen Generalen waren als Katholiken bekannt. Was ist nun zu der neuerdings oft genannten Bewegung der Libertadores zu sagen?

Auf Grund direkter schriftlicher und mündlicher Berichte aus Mexiko stellt die „Königliche Volkszeitung“ fest: Im Norden des Landes besteht eine Befreiungsregierung (Gobierno nacional libertador), die eine bewaffnete Macht vereinigt hat. Die Kämpfer für die Befreiung des Landes, die „Libertadores“, sind verhältnismäßig zahlreich. Nach den letzten Nachrichten nähern sie sich der Zahl von 50 000; es fehlt ihnen aber vielfach an Waffen und Munition. Nun würde man sehr irre gehen, wenn man annehmen würde, daß diese Bewegung sich einzig und allein zur Verteidigung der religiösen Freiheit zusammengeschlossen habe, sie verfolgt vielmehr zum großen Teil politische Ziele, so insbesondere den Kampf gegen die jetzige tyrannische Regierung, weil sich diese über alles Volksrecht hinwegsetzt und eine Verfassung eingeführt habe, die nur von der kleinen Anhängerschaft des Präsidenten gebilligt wird; man versichert in Mexiko, daß diese Anhängerschaft nur zwei Prozent der Gesamtbevölkerung betrage. Sogar ein Carranza hatte im Jahre 1919 diese kirchenfeindliche Verfassung aufgehoben. Wenn Calles sie 1921 wieder zur Rechtsgültigkeit erheben wollte, so ist sie dadurch nicht im geringsten Grade gefährlicher geworden, sie verbleibt vielmehr, was sie war, nämlich ein unerträgliches B r u c h d e r G e s e t z e des Landes. Die Befreier verlangen also die Wiederherstellung der Verfassung von 1857.

Hohe Beamte der Calles-Regierung sind bereits in Verbindung mit der Bewegung des Nordens getreten, auch sie sehen allmählich ein, daß es unbedingt nötig ist, die jetzige bolschewistische Regierung zu befeitigen. Nach einer Joeben in der Zeitung „La Libertad“ von El Paso im März veröffentlichten Nachricht hat sogar der intime Freund von Calles, Obregon, sich an die verbannten Bischöfe gewandt und ihnen durch einen Abgesandten vorge schlagen, daß er, wenn sie zurückkehren wollten, ihnen alle Garantie zur Befreiung der religiösen Freiheit gebe. Wer kann aber auf das Wort des Generals vertrauen, der selber stets einer der schlimmsten Verfolger war?

Die Befreiungsbewegung wurde auch durch die wirtschaftliche Not des Landes ins Leben gerufen. Calles und seine Anhänger werden beschuldigt, die Staatsmittel zu verschwenden und durch ihre Verfolgungsjagd die wirtschaftlichen Quellen des Landes zum Versiegen zu bringen. Ferner wirft man ihnen vor, daß sie fremden Staaten gegenüber, vor allem in den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten, die Staatsinteressen nicht genügend gewahrt haben. Außerdem ist es der ganze Komplex der sozialen Verwirrung in allen Schichten der Bevölkerung, der ihm wegen seines Hineintragens bolschewistischer Umsturzideen zur Last geworfen wird. Selbstamerikanische bekümmern sich jene liberalen Blätter, die dem Kirchenregiment des Präsidenten wegen seines angeblichen Kampfes gegen die Macht der Kirche volles Lob spenden, nicht im geringsten um diese Seite seiner Tätigkeit. Kirchenverfolgung entschlüsselt sogar den Bolschewismus.

Es kann sich für deutsche Blätter natürlich nicht darum handeln, in diesen Angelegenheiten des mexikanischen Bürgerkrieges Stellung zu nehmen. Hier handelt es sich um innere Verhältnisse, denen man nur durch objektive Berichterstattung über die Lage der Dinge Rechnung tragen kann, wenn auch die genannte Presse die Trennung dieser politischen Gesichtspunkte von den religiösen durchzuführen wollte. Denn wenn man sich sogar auf die Seite des Präsidenten Calles in der Durchführung der Abwehr gegen die Aufstandsbewegung stellen wollte, die Kirchenverfolgung steht doch auf einem anderen Platze. Die dabei von der „Revolution“ beanannten unglücklichen Graus-

samkeiten lassen sich durch nichts rechtfertigen. Wer wird den entsetzlichen Martertaten, die an unzähligen Priestern begangen wurden, seine Zustimmung geben? Man merke, daß es bis jetzt über 160 Geistliche sind, die ermordet wurden. Ist es nicht ein einzigartiges historisches Schauspiel, ein ungemein lehrreiches Schauspiel, wenn der größte Teil der Presse Europas gleichmäßig an diesen Bildern eines unfähigen Schreckensregimentes vorübergeht?

Ein Bericht des „Daily Express“

(Drahtbericht unseres Vertreters.)

L. London, 16. April.

Der „Daily Express“ veröffentlicht heute über fünf Seiten den ersten außerhalb Mexikos geschriebenen Bericht seines Londoner Korrespondenten. Für die Leser der katholischen Presse in Deutschland sind die Einzelheiten der mexikanischen Verfolgung, die er bestätigt, nichts neues. Wichtig für die Aufklärung des englischen Publikums ist dadurch seine Feststellung, als die Wahrheit über die Verhältnisse in Mexiko normalerweise nicht über die Landesgrenze hinausdringen kann. Der Korrespondent führt das nicht so sehr auf die amtliche Zensur als auf Artikel 33 der mexikanischen Verfassung zurück, der die Regierung zu Verweigerungen außer Landes ohne Angabe von Gründen ermächtigt. Alle in Mexiko anwesenden Ausländer einschließlich der fremden Journalisten werden, wie der Berichtsteller festgestellt hat, durch die Handhabung dieser Bestimmung zum Schweigen gebracht. Die Katholiken in Mexiko sollen die feindselige Haltung des Präsidenten vielfach auf seine levantinische Abstammung zurückführen, die Calles selbst zwar dem Korrespondenten gegenüber bestritten hat, die aber von zwei südamerikanischen Diplomaten bestätigt worden ist.

Der Korrespondent schildert ausführlich die geheim-pölistische Überwachung der Katholiken. Die Gottesdienste in Privatwohnungen, zu denen sie unter Gefahr für ihr Leben und ihre Freiheit Zuflucht nehmen müssen, und den Märtyrergeist der Bevölkerung. Die Zahl der getöteten Priester und Laien ist ihm auf 600 angegeben worden. Er hat keinen Zweifel, daß die Bevölkerung nach Ausübung ihrer Religion verlangt. Wo der Gottesdienst für die Priester unmöglich ist, wie in den Kirchen selbst, werden die Gebete der Gemeinden häufig von Laien geleitet, und die Verfolgung hat es mit sich gebracht, daß vorzüglichweise Frauen dieses Amt übernehmen, sowie dem Frauen überhaupt in diesem Kampfe um den Glauben besonders aktiv sind. Mehrere Beispiele, die der Korrespondent anführt, zeigen jedoch, daß es für sie kaum weniger gefährlich als für die Männer ist, den Verdacht der Geheimpolizei auf sich zu lenken. Der Berichtsteller ist in den meisten Fällen gezwungen, mehrere Personalausgaben über die Beteiligten zu unterbreiten. Ausführlich beschreibt er jedoch die Ermordung einer Nonne bei der Räumung eines Klosters und die kaum wiederzugebenden Pein einer Niñita des ehemaligen Bischofs von San Luis Potosi im Gefängnis, Josefina Nante de Oca, die sich inzwischen mit ihrem 13jährigen Sohn ins Ausland gerettet hat.

Calles hat nach dem Korrespondenten auch durchgesetzt, daß die diplomatischen Vertretungen katholischer Länder in Mexiko auf ihr Recht verzichteten, in ihren Gebäuden Gottesdienst abzuhalten. Er hat dies durch die Drohung erreicht, die Priester sofort nach Verlassen der extraterritorialen Gebäude zu verhaften.

Es ist kein Zweifel, daß die Berichte der „Daily Express“ selbst im protestantischen England Eindruck machen. In einer bekannten anglikanischen Kirche in Londoner Westen ist gestern abend bei Beendigung des Gottesdienstes für die unglücklichen Katholiken Mexikos gebetet worden.

Die Schuld am Berliner Straßenbahnunglück

Berlin, 16. April.

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks und die Schuldfrage ist bereits am gestrigen Sonntag sofort in die Wege geleitet worden, und Sachverständige des Verkehrsamtes und der Straßenbahnbetriebsgesellschaft beschäftigen sofort die Unfallstelle, um sich aus den Bremsspuren und dem Einschnitt, den die entgleisenden Wagen auf dem Fahrweg hinterlassen haben, ein Bild von der Ursache des Unglücks zu machen. Auch Beamte des Polizeiamtes Charlottenburg, bei dem die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage liegen, waren erschienen. Man fand auf den Gleisen zahlreiche Sandstreifen, aus denen hervorgeht, daß der Führer des Wagens, Redlich, der lange Jahre im Dienste der Straßenbahn steht, schon vorher Schwierigkeiten infolge der Glätte der Schienen gehabt und mehrmals den Sandstreuer betätigt hat, um die Geschwindigkeit des Wagens zu mindern.

Heute Vormittag wurden die Unfallwagen, die inzwischen nach dem Straßenbahndepot in Spandau abgeschleppt worden sind, von Verkehrsamtverhändigen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß die Bremsen in Ordnung gewesen sind.

Die Kriminalpolizei des Polizeiamtes Charlottenburg ist i. Z. mit den ersten Zeugenvernehmungen beschäftigt, und zwar werden zunächst 6 Polizeibeamte gehört, die in unmittelbarer Nähe der Kurve postiert und so Augenzeugen der Unfallschneise waren. Besonders wichtig ist, daß sich unter diesen zwei Verkehrsposten befinden. Auch der sofort vom Dienst suspendierte Wagenführer Redlich, sowie der Schaffner des Triebwagens, Kuchmann, wurden vorgeladen. Bisher scheint festzustellen, daß das Unglück zum wesentlichen durch die Ueberfüllung und Ueberlastung des Straßenbahnzuges verursacht worden ist. Der Andrang der Fahrgäste war nach Schilderungen von Augenzeugen so stark, daß sogar auf den Trittbrettern noch Personen standen, die mit aller Gewalt mitfahren wollten. Verschiedene Aufsichtsbeamte der Straßenbahn mußten eingreifen, um die auf den Trittbrettern Stehenden wieder herunterzubolen. Die Hauptursache des Unglücks ist aber zweifellos die Unzulänglichkeit der Regelung des Berliner Massenverkehrs, denn an jedem Sonn- und Feiertag, und nach großen Veranstaltungen bietet sich das gleiche Bild, daß die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge sämtlicher Verkehrsmittel für den Heimtransport der Massen nicht ausreichen. Hier müßte es Aufgabe der zuständigen Aufsichtsbehörde sein, einmal energischen Wandel zu schaffen. Es wäre auch zweckmäßig, der be-

stehenden Postverordnung, die wegen der Neuerrichtung der Verkehrsmittel, insbesondere der Straßenbahn besetzt, eine größere Wirksamkeit zu verschaffen.

An zuständiger Stelle der Berliner Verkehrspolizei vertritt man die Auffassung, daß das Berliner Publikum an der Ueberfüllung der Verkehrsmittel zu einem großen Teil selbst die Schuld trage und daß die Undiszipliniertheit der Massen die Unzulänglichkeiten verursacht, die sich nicht nur bei dem Sonntagverkehr, sondern auch bei dem Berufsverkehr des Morgens und Abends zeigen. Nach Ansicht der Verkehrspolizei seien nur nach dem Schluß von Massenveranstaltungen die zuerst abgehenden Verkehrsmittel überfüllt, während die späteren nicht einmal ganz besetzt seien. Besonders wird darüber Klage geführt, daß das Publikum, das lundenlang Zeit für die Veranstaltungen gehabt habe, nach Schluß derselben keine Minute warten will, so daß sich jedesmal bei dem Ansturm auf die Verkehrsmittel die größten Unzulänglichkeiten ergeben. Man glaubt bei der Verkehrspolizei nicht, daß dieser Zustand durch strengere Strafvorschriften oder etwa durch besondere Verkehrsposten beseitigt werden könne. Verkehrstechnisch sei es völlig ausgeschlossen, einen Massenverkehr der ersten halben Stunde zu überwältigen, wenn das Publikum die zuerst abgehenden Wagen füllt, und die Schaffner maßlos gegen den Andrang seien.

Kanadischer Dampfer auf Eisberg

London, 15. April.

Von dem in Liverpool mit 172 Passagieren eingelaufenen kanadischen Dampfer „Montrose“, 14 000 To., werden aufregende Schilderungen über einen Zusammenstoß des Dampfers mit einem Eisberg gegeben, bei dem vier Mann getötet und zwei andere verletzt wurden. Am Ostermontag, als die „Montrose“ zwei Tage von St. Johns entfernt war, kam im dichten Nebel plötzlich ein Eisberg in Sicht. Der Kapitän Heß das Steuer sofort herumwerfen, so daß das Schiff vom Eisberg nur gestreift wurde. Trotzdem wurden Eisbrocken im Gewicht von etwa 100 Tonnen auf das Deck geworfen. Dem Zusammenstoß folgte ein furchtbares Getöse. Eine Panik unter den Passagieren konnte kaum vermieden werden. Zwei Mann wurden durch die fallenden Eismassen erfasst und getötet, zwei weitere erlitten Verletzungen. Die Schiffsschrauben wurden erheblich beschädigt, doch konnte das Schiff die Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen.

Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Die amerikanische Konjunkturlage

Nähe Arbeitslosenziffer trotz steigender Produktion. — Günstige Außenhandelsbilanz 1927. — Der Exportdrang der amerikanischen Industrie.

Der Knick in der Konjunktur-Entwicklung, der Ende vorigen und auch noch im ersten Monat dieses Jahres zu verzeichnen war, scheint nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wieder glücklich überwunden zu sein. In amerikanischen Fachblättern wird ausgeführt, daß es sich bei dem damaligen scharfen Absinken der Produktionsziffer nicht um einen Konjunkturrückgang im eigentlichen Sinne, sondern nur um eine Art Atempause nach rapidem Aufstieg gehandelt habe. Soweit die jetzt vorliegenden Produktionsziffern, die durchweg wieder eine aufsteigende Linie zeigen, eine Diagnose zulassen, scheint diese Ansicht auch tatsächlich zuzutreffen. Besonders die Stahlindustrie hat sich wieder sehr gut erholt und ist zu etwa 90 Prozent gegen 65 Prozent im Dezember vorigen Jahres beschäftigt. Die Bauindustrie, die eine Erhöhung ihrer Aufträge gegenüber dem Vorjahre um etwa 11 Proz. verzeichnet, hat enorme Stahl- und Eisenaufträge erteilt. Dazu kommt, daß auch die Automobilindustrie infolge des Wiedereinsatzens der Fertigungsindustrie mit 30.000 Wagen pro Monat einen stärkeren Stahlbedarf als in der gleichen Zeit des Vorjahres hat. Ansonst merkwürdig ist aber die Tatsache, daß der amerikanische Arbeitsmarkt trotz der sehr stark steigenden Produktionsziffern bisher nur höchst unbedeutend entlastet wurde. Allerdings gehen die Schätzungen über die Arbeitslosenziffern mangels genauer Untersuchungen sehr weit auseinander. Sie bewegen sich zwischen 3 bis 5 Millionen. Auf Grund neuerer Nachrichten nehmen wir jedoch zurzeit nur noch eine Arbeitslosenziffer von etwa 2 bis 2 1/2 Millionen an, was bei einer berufstätigen Bevölkerung von etwa 42 Millionen also eine Arbeitslosigkeit von etwa 5 Proz. bedeuten würde. Man darf wohl nicht fehl, wenn man diese immerhin bedeutende Arbeitslosigkeit auf die fortschreitende Rationalisierung der amerikanischen Industrie zurückführt. Die immer stärker forcierte Einführung arbeitssparender Methoden und menschliche Arbeitskräfte ersetzender Maschinen führt nun doch anscheinend auch in U.S.A. zur Freisetzung großer Arbeitermassen, deren Wiedereingliederung in die Wirtschaft doch auf Schwierigkeiten zu stoßen scheint. Es wird sehr interessant sein, die hier aufgetriebene Entwicklung weiter zu verfolgen und besonders festzustellen, ob auch die Rationalisierung einer ungesunden, in sozialpolitischer Hinsicht schädlichen Übersteigerung fähig ist. Für uns unterliegt es jedenfalls keinem Zweifel, daß falls diese Arbeitslosigkeit strukturell (dauernd) werden sollte, eine Kaufkraftminderung in U.S.A. die Folge sein müßte, die auch natürlich auf den Absatz der höchststrukturalisierten Werke ungünstig zurückwirken und damit den Nutzeffekt der Rationalisierung schließlich doch wieder in Frage stellen müßte. Das amerikanische Rationalisierungsproblem ist aber für Europa und in ganz besonderem Maße auch für Deutschland auch noch insofern von sehr großer Bedeutung, als natürlich der Export- und Expansionsdrang der amerikanischen Industrie mit fortschreitender Rationalisierung stark ansteigt. Und dies natürlich in besonderem Maße dann, wenn etwa die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Inlandmarktes nachlassen sollte. In diesem Falle würde und müßte die amerikanische Industrie, um ihr Absatzniveau zu behaupten, mit verstärkter Wucht auf den europäischen Markt drängen. Europa ist also an der Gestaltung der amerikanischen Wirtschaft außerordentlich stark interessiert. Ein besonders deutliches Beispiel für diesen Exportdrang im Zusammenhang mit der fortschreitenden Rationalisierung bietet die amerikanische Automobilindustrie. Der amerikanische Markt erscheint jetzt bei einem Bestand von etwa 20 Millionen Wagen bei einer Bevölkerung von 110 Millionen bereits ziemlich weitgehend gesättigt. Die Gewinnung neuer Kundenkreise kann kaum noch in Frage kommen, sondern die amerikanische Automobilindustrie wird sich im wesentlichen im Inlande auf den Ersatz ausgedienter Wagen beschränken müssen. Wir rechnen aber immerhin damit, daß hierzu, wenn man die Lebensdauer eines Automobils mit etwa 10 Jahren annimmt, jährlich mindestens 2 Millionen Wagen erforderlich sind. Für die darüber hinausgehende Produktion wird aber die amerikanische Industrie zum großen Teil Absatz im Ausland suchen, oder genauer gesagt, sich erkämpfen müssen. Das hier eben über die amerikanische Automobilindustrie Gesagte gilt natürlich auch für verschiedene andere amerikanische Branchen, die alle mehr oder weniger zwan- zehntägig in den nächsten Jahren zur Forderung ihres Exports übergehen müssen. Für Europa ist diese Entwicklung, diese Übersteigerung der Rationalisierungsidee in U.S.A. natürlich höchst unerwünscht; denn infolge seiner immensen Verschuldung ist gerade unser Erdteil auf den Export von Fertigfabrikaten nach U.S.A. nicht aber auf den Import von dort angewiesen. Europa muß den Gegenwert für die jährlich an U.S.A. zu zahlenden Zinsen und

Tilgungsraten durch den Export nach dort zu beschaffen suchen, was aber natürlich zur Unmöglichkeit wird, wenn die amerikanische Industrie durch forcierte Rationalisierung und Expansion den In- und Auslandsmarkt mit ihren Produkten überschwemmt und damit den Lebensraum der europäischen Industrien stärker und stärker einengt. Vorläufig wird dieses weltwirtschaftliche Dilemma noch dadurch am Akutwerden verhindert, daß die europäische Schuldentilgung in U.S.A. durch weitere Kreditgewährungen von dort ermöglicht wird. Da diese Kreditgewährungen aber nicht ad infinitum wird fortgesetzt werden können, ist die schließliche Lösung dieses gordischen Knotens noch durchaus im Dunkel gehüllt.

Ernst Schulz.

Berliner Produkten-Börse

Ämliche Produktionsnotierungen. Berlin, 16. 4. 1928

Waren	Notierung	Waren	Notierung
Weizen, märk.	206-270	Weizenkleie fr. Berl.	17,50-17,75
„ dom. märk.	—	Roggenkleie fr. Berl.	17,50-17,75
„ mecklenb.	—	Raps	—
Roggen märk.	279-292	Linsensaat	47,00-48,00
„ dom.	—	Erbsen, Vkl.	3,00-3,00
„ mecklenb.	—	„	—
„ wester.	—	Feldweizen	25,00-27,00
Gerste	280-288	Leinsaat	24,00-26,00
Sommergerste, märk.	—	Lupinen, blaue	24,00-26,00
„ wester.	—	„	—
Futtergerste	—	Lupinen, gelbe	14,00-14,75
Weizen, märk.	259-266	Wicken	16,00-16,50
„ dom.	—	„	—
„ wester.	—	„	—
Hafer, märk.	237-242	„	—
„ dom.	—	„	—
„ wester.	—	„	—
Mais loco Hamburg	32,25-32,75	Trockenschmais	23,00-24,00
Weizenmehl fr. Berl.	37,00-39,00	„	—
Roggenmehl fr. Berl.	37,00-39,00	„	—
Kartoffelflocken	27,00-27,50	„	—

Handelsröchliche Lieferungsverhältnisse:
Weizen: Mai 202,76-291 — Juli 203-262,50 — September 275 u. Brief.
Roggen: Mai 206,76-296,50 — Juli 278,50-273,50 u. Brief. — September 261,50-282-281,50.
Hafer: Mai 275 u. Brief. — Juli 275 u. Brief. — September 280.

Berlin, 16. April. (Eigener Bericht.) Auf die strammten Marktbedingungen Amerikas hin waren im heutigen Vormittagsverkehr sehr hohe Preise für Weizen gezeichnet, die sich des Mittags im Zeitgeschäft nicht voll durchsetzen ließen. Immerhin war das Angebot des Inlandes heute auch für Weizen in besseren Qualitäten sehr zurückhaltend und in den Forderungen gesteigert, so daß sich auch die Nachfrage nach für geringere Qualitäten ziemlich lebhaft blieb. Das Hauptinteresse erstreckte sich heute auf Roggen, dessen Geschäftslage wegen des immer mehr schwindenden Angebots, gegenüber der anhaltenden Kaufkraft und mancher nördlichen Länder immer bedrohlicher wird, denn die Mühlen haben kein Rohmaterial, und wenn auch am Sonntag nachmittag die Küstendampfer noch große Mehlgeschütts auch dem Aus- und Inlande lauten, so waren sie heute wegen Mangel an Roggen nicht im Markt. Mai durchstarke Deckungen und Kauforders anfangs 4 Mk., später sinken 2 1/2 Mk. höher. Gerste fest, ebenso Hafer, jedoch ging dieser Artikel mit der sonstigen Haufe nicht voll mit, da die zweite Hand Verkäufer war. Mais ruhig. Weizenmehl fest und höher.

Dresdner Produktenbörse vom 16. April

Weizen, inländischer, Normalgewicht 75 Kilogramm 270 bis 275 (261 bis 266), fest. **Roggen**, Normalgewicht, 70 Kilogramm 284 bis 289 (276 bis 281) fest. **Sommergerste** 295 bis 310 (295 bis 310), fest. **Futtergerste**, sächsische und ausländische 225 bis 270 (225 bis 270), fest. **Hafer**, inländischer 265 bis 270 (261 bis 266) fest. **Raps**, trocken geschältes, (— bis —) Mais, mit 25 M. Zoll, Lapats 240-242 (240-242), ruhig dergl. mit 2,50 M. Zoll, Cinquantin 26,50-28 (26,50-28), ruhig. **Wicken**, Saatware, 28,— bis 29,— (28,— bis 29,—) fest. **Lupinen**, Saatware, blaue 19,50 bis 20,50 (19,50 bis 20,50) ruh. gelbe, 19,50 bis 20,50 (19,50 bis 20,50) ruh. **Futterlupinen** 17,— bis 18,— ruh. **Peluschken**, Saatware 30,— bis 31,— (30,— bis 31,—) fest. **Erbsen**, Saatware, kleine gelbe, 31 bis 37,— (31 bis 37,—) ruh. **Rotklee** 180 bis 200 (108 bis 200), ruhig. **Trockenschmais** 15,40 bis 15,80 (15,40 bis 15,80), fest. **Zuckerschnitzel** 21,— bis 22,— (21,— bis 22,—) ruh. **Kartoffelflocken** 28,50 bis 29,— (28,— bis 28,50) ruhig. **Futtermehl** 19,50 bis 20,50 (19,50 bis 20,50), fest. **Weizenkleie** 16,60 bis 17,— (16,60 bis 17,00), fest. **Roggenkleie** 17,— bis 18,— (17,— bis 18,—), fest. **Dresdner Marken: Kaisersaatzung** 45,50 bis 47,— (45,— bis 46,50), fest. **Bäckerbrotmehl** 39,50 bis 41,— (39,— bis 40,50), fest. **Weizenbrotmehl** 22,50 bis 23,50 (22,50 bis 23,50), fest. **Inlandweizenmehl**, Type 70 Prozent 39,50 bis 40,50 (38,50 bis 39,50), fest. **Roggenmehl 0/1**, Type 60 Proz. 43,50 bis 45,— (42,50 bis 44,—), fest. **Roggenmehl 1**, Type 70 Prozent, 42,50 bis 43,— (41,50 bis 42,—), fest. **Roggenbrotmehl** 23,50 bis 24,50 (23,— bis 24,—), fest. Feinst Ware über Notiz.

Getreide und Vieh in Chicago

Waren	14. 4.	16. 4.
Weizen	154-154,75	156,25-156,75
für Mai	153,50-153,75	155,75-156,25
für Juli	153,75-154	153,00-153,50
für September	153,75-154	153,00-153,50

Waren	14. 4.	16. 4.
Roggen	127,50-128	130,75
für Mai	127,50-128	126,25
für Juli	127,50-128	126,25
für September	127,50-128	126,25

Waren	14. 4.	16. 4.
Hafer	58 1/2	61 1/2
für Mai	58 1/2	58 1/2
für Juli	58 1/2	58 1/2
für September	58 1/2	58 1/2

Waren	14. 4.	16. 4.
Schmalz	11,90	11,90
für Mai	11,90	11,90
für Juli	11,90	11,90
für September	11,90	11,90

Waren	14. 4.	16. 4.
Rippen	11,40	11,52 1/2
für Mai	11,40	11,52 1/2
für Juli	11,40	11,52 1/2
für September	11,40	11,52 1/2

Waren	14. 4.	16. 4.
Speck	9,40	9,40
Leichte Schweine niedrigster Preis	9,40	9,40
do. höchster Preis	9,40	9,40
Schwere Schweine niedrigster Preis	9,25	9,25
do. höchster Preis	9,25	9,25

Von Pfandbriefen wurden noch folgende eingetragene Serier notiert: 4 Proz. Landw. Kreditbriefe Ser. 20-32 91 G., Ser. 33-45 91 G., Ser. 46-57 91 G., Ser. 49 91 G.

Fortlaufende Notierungen: Zellstoff 156-155,75 bez.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften:
8 Proz. Aschaffener 95,5 G., 8 Proz. Hansa Lünebeck 95 G., 4 1/2 Proz. Kähler Hütte 10,125 G., 10 Proz. Leipziger Bismarck Lagerheller 70,25 G., 5 Proz. Heidesauer 70 G., 4 Proz. Tiede Paier 10 G., 1. Z. Ver. Bautzener 77,— G., 5 Proz. Luchthammer 77 G., 4 1/2 Proz. Hartmann 72,10 G., 4 1/2 Proz. Zeidel mit Naumann 72 G., 4 Proz. Sondermann u. Stier 70,— G., do. 5 Proz. — G., 4 1/2 Proz. Bayer. Elektr. W.V. 0,8 G., 4 1/2 Proz. Große Berl. Straßenb. 10 G., 4 Proz. Sächs. Industrie-Bahn 80 G., 3 1/2 Proz. Baubank i. d. Res. Dresden 81 G., 5 Proz. Chem. v. Heyden 70 G., 5 Proz. Hartwig u. Voelz 80,— G., 5 Proz. Henschl. Tonwaren 10,25 G., 8 Proz. Parafabrikation Steiner 95 G., 8 Proz. Rucheweyh 96 G., 8 Proz. Somag 95 G., 8 Proz. Walther Schöne — G., 5 Proz. Zuckerfabrik Döheln 2 G., 4 1/2 Proz. Zuckerfabr. Münsterberg 11 G., Gebr. Lechmann 94 G., 4 1/2 Proz. Hahnemann Straßburg —, 5 Proz. Ver. Eschbach 69 G., 3 Proz. Mitteldeutsche Stahlwerke 92 G., Holz-Niederschlesien —, G. Oorkauer 88 G., Sächsische Gußst. Döheln 80,— G.

Dresdner Terminnotierungen vom 16. April. Allex 158,75 G., Braubank 199 G., Commerzbank 188 G., Darmstädter 244 G., Deutsche 162 G., Diskonto 153 G., Dresdner 154 G., Sächsische Bank 178-178 1/2 G., Bergmann 190,— G., Wanderer 197 1/2 G., Polyphon 404 bG.

Nichtamtliche Werte

Dresden, den 16. April. Bautzner Stanz- und Emailierwerk 20,—, Erzbergische Holzindustrie —, Frenzel u. Lein 72,—, Goldbach 45,50, Görlitzer Waaren Vorzug 107,5, Stamm 73,75, Grumbach —, Hünlich, C. T. 69,50, Janke u. Co 28,—, Mühle u. Graeser 83,5, Müntzner Co 35,—, Neuschick —, Phänomen 74,—, Societätsbrauerei Zittau —, Waidhaler 79-80, Windschilde, Lanerleit 65,5, Woldemar Schmidt —, Oberlausitzer Zucker Vorz. 109.

Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in D-M.)

Waren	16. 4.	14. 4.
Holland Antwerpen	1,788	1,788
Canada	4,177	4,177
Japan	1,99	1,99
Bombay	2,143	2,143
London	20,265	20,265
New York	4,177	4,177
Rio de Janeiro	0,003	0,003
Santo Domingo	108,65	108,65
Aden	8,494	8,494
Batavia	88,37	88,37
Delhi	111,26	111,26
Manila	11,62	11,62
Shanghai	0,123	0,123
Batavia	10,61	10,61
Singapore	22,008	22,008
London	7,307	7,307
Jugoslawien	112,31	112,31
Brüssel	18,03	18,03
Lissabon	16,44	16,44
Paris	16,44	16,44
Prag	12,30	12,30
Schweden	90,82	90,82
Spanien	3,017	3,017
Sofia	70,25	70,25
Stockholm	112,17	112,17
Budapest	72,93	72,93
Wien	68,76	68,76

Glasfabrik-Aktien

Waren	16. 4.	14. 4.
Brookwitzer	235,25	239
Hoffmann	40	40
Hirsch, Talscheit	2	2
Sächsisch. Glas	140	145
Siemens	140	145
A. Kähler & Söhne	71,5	70,25

Textilindustri-Aktien

Waren	16. 4.	14. 4.
Baumwoll. Leinwand	129	129
Bautzner Tuch	56	56
Chemnitz Spinn	60	60
Deutsche Jute	—	—
Dresdner Gardinen	181,70	181,70
Pfauener Gardinen	157	152,5
Pfauener Spitzen	51	51
Valenciennes	118,5	119

Verschied. Industrie-Aktien

Waren	16. 4.	14. 4.
von Heyden	133	133,5
Göthe & Co.	42	82,5
Lingnerwerk	121,5	119
Fritz Schulz	87	87
Wunderlich	133	132
Hörmann	213,9	213,5
August-Möbke	125	125
Uhlmann	—	—
Jasarat V. R.	72,5	78,5
Werkstatt Hellers.	40	40
Polyphonwerke	403	387,5
Rucheweyh	124,5	124,5
Ver. Zömler	214	214

Dresdner Börse

Waren	16. 4.	14. 4.
Hausbank	234	234
Dresdn. Bauindustr.	78	79,25

Eisenbahn- und Transport-Aktien

Waren	16. 4.	14. 4.
Leipz. Hypothek. Goldsch.	58,4	58,4
„ do. E. 5	96	96
„ do. E. 5	98	98
„ do. E. 6	92	92

Schuldverschreibungen

Waren	16. 4.	14. 4.
Goldhypo. R. 2	97	97
„ do. R. 3	97	97
„ do. R. 4	94,5	91,5
„ do. R. 5	89	89
„ do. R. 6	97,5	97,5
„ do. R. 7	96,5	96,5
„ do. R. 8	96	96
„ do. R. 9	96,5	96,5
„ do. R. 10	96	96
„ do. R. 11	96,5	96,5
„ do. R. 12	96,5	96,5
„ do. R. 13	97	97
„ do. R. 14	96	96
„ do. R. 15	96,5	96,5
„ do. R. 16	96,5	96,5
„ do. R. 17	96,5	96,5
„ do. R. 18	96,5	96,5
„ do. R. 19	96,5	96,5
„ do. R. 20	96,5	96,5

Bank-Aktien

Waren	16. 4.	14. 4.
Allg. Dt. Kred.-Anst.	139	139
Braubank	200	199
Com- u. Priv.-Bank	168	161,25
Darmstädter	247,75	249
Deutsche Bank	104	104,5
Diskonto	152,5	152,25
Dresdner Bank	15,75	16
Dresdn. Handelsb.	145,25	145
Leipz. Hypoth.-Bank	137,5	138
Reichsbank	116	116,5
Sächsische Bank	179,5	180
S. Boden-Kredit	170,5	177

Papier-, Papierstoff- und Photogr.-Artikel-Aktien

Waren	16. 4.	14. 4.
Krause u. Baumann	124	123,5
Heidenz. Papier	33	34
Mimosa	257	256
Peniger Pulver	99	100
Thode Papier	78,25	78,25
Bautzner Papier	240	242
V. Fabrik phot. Pap.	348	342,5
do. Gen.-Scheine	303	314
Strohstoff-Fabrik	99	99
Weißbort. Papier	100	100
Zell-Itkon	150	151
Zellstoff-Verein	150	151

Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien

Waren	16. 4.	14. 4.
Lochschneid. Kart.	104,5	105,4
Schneidpressen	130,5	129,25
Strickmaschinen	41	39,5
Dux Auto	—	

Die Verbesserungen des Angestelltenversicherungsgegesetzes

Dresden, 17. April.
Die durch die Novellen vom 29. März 1928 bestimmte Ausdehnung der Auswertung der Beitragsbeiträge auf alle Beitragsklassen, sowie ferner die Erhöhung der Auswertungsfähigkeit in den bisherigen Klassen werden für alle Rentempfangler zu einer Erhöhung ihrer Beiträge führen. Die Erhöhung wird im nächsten Jahre 2% auf im Jahre ausmachen. Da gleichzeitig aber auch die Auswertung der alten Beiträge in der Ausdehnung der Beitragsbeiträge verbessert werden ist und die meisten Rentempfangler früher auch Beiträge zur Invalidenversicherung gezahlt haben, ergibt sich daraus eine weitere Erhöhung. Bezieht der Rentempfangler ferner Invalidenbeiträge, so ergibt sich infolge der hier vorgenommenen Erhöhung von 100 auf 120 Mark jährlich eine weitere Erhöhung. Von besonderer Bedeutung ist, daß durch die verbesserte Auswertung auch die Berechnung der Invalidenrente sich wieder über volle Bedeutung erlangt. Nach dem neuen Gesetz werden nunmehr sämtliche Invalidenrenten mit den entsprechenden Beitragserhöhungen anteilnehmend und auch diejenigen Angestellten, die durch einmündiger früherer Einzahlungen in den niederen und mittleren Klassen eine Wertsteigerung vorgenommen haben, kommen nunmehr nachträglich zu ihrem Rechte.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist weiter die Verlängerung der Bestimmungen, nach der alle Anwartschaften ohne Rücksicht auf die Zahl der geleisteten Beiträge als anrechnungsfähig gelten. Diese Bestimmung hatte bisher lediglich Geltung für die Zeit bis zum 31. Dezember 1923. Nach dem neuen Gesetz ist sie um zwei Jahre, also bis Ende 1925, verlängert, so daß alle diejenigen, die mit ihren Rentenansprüchen wegen Anwartschaftsverlust innerhalb der folgenden beiden Jahre abgewiesen worden sind, unter Umständen nach nachträglich Rentenansprüche geltend machen können. In der gleichen Weise sind die Ende dieses Jahres ablaufenden Bestimmungen über die Ermächtigung der Reichsversicherungsanstalt, in Härtefällen unter gewissen Voraussetzungen auch noch Eintritt der Berufsunfähigkeit nach die Wartzeit vollenden zu lassen, verlängert worden. Schließlich verdient die Beachtung, nach der die freiwillige Beitragszahlung nunmehr in jedem Falle den Einkommensverhältnissen anzupassen ist, während aber in der Gehaltsklasse II erfolgen muß. Eine freiwillige Beitragszahlung in der Klasse II ist also künftig nicht mehr zulässig. (Aus der Zeitschrift des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.)

Aus der Lausitz Brand in einem Kino

Am Sonntagabend brach im hiesigen Kino, das im „Gartenkeller“ an der Straße ist, auf bisher noch unangelegte Weise ein Feuer aus, das jedoch keinen größeren Umfang annahm. Der Opernchor trug empfindliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon, die seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus notwendig machten. Eine Panik entstand nicht.

Das Gesetz zum Schutze des tschechisch-slowakischen Arbeitsmarktes

Die politischen Bezirksverwaltungen in Nordböhmen teilen mit: Am 2. März ist bekanntlich das Gesetz über den Schutz des heimischen Arbeitsmarktes in Kraft getreten. Die Bestimmungen dieses Gesetzes beziehen sich nicht auf jene Ausländer, die in das Gebiet der tschechisch-slowakischen Republik vor dem 1. Mai 1923 gekommen sind und die sich hier von dieser Zeit an ununterbrochen aufhalten. Ausländer, die diese angrenzenden Umstände nachweisen, wird hierüber eine Bescheinigung durch die politische Landesverwaltung in Prag ausgestellt. Es ist Pflicht eines jeden im Inlande beschäftigten Ausländer, der sich bereits seit einem Zeitpunkte vor dem 1. Mai 1923 ununterbrochen im Inlande aufhält, bei der politischen Landesverwaltung in Prag bis spätestens 30. Juni 1928 ein gehörig delegiertes Ansuchen um Ausstellung einer solchen Bescheinigung einzubringen, um so der aus den Bestimmungen des § 2 des erwähnten Gesetzes sich ergebenden Vorteile teilhaftig zu werden. Die Bewilligung zur Verwendung von Ausländern, auf die sich diese Bestimmungen nicht beziehen, erteilt über schriftliches Ansuchen des Arbeitgebers die politische Landesverwaltung in Prag. Auch solche Ausländer, die nicht dauernd auf dem

Gebiete der tschechisch-slowakischen Republik wohnen, und über die Grenze in Arbeit gehen, können nur unter den in § 3 des Gesetzes angeführten Bedingungen und mit Bewilligung der zuständigen Behörde (politische Landesverwaltung in Prag) beschäftigt werden.

I. Vom Textilhandel. Am 15. April hielt die Bezirksgruppe Otschach in Reichsdorf des Textilhandels im Saale ihre Jahreshauptversammlung ab, die von ungefähr 100 Mitgliedern und Ortsgruppenvertretern der Bezirksgruppe besucht war. Der Syndikus der Bezirksgruppe, Dr. Thie me - Bauhen erstattete den Geschäftsbericht, worauf Syndikus Kitzinger-Berlin über das Thema: „Neue Wege, neue Ziele zur erfolgreichen Geschäftsführung“ referierte. Es wurde beschlossen, die nächste Tagung der Bezirksgruppe im Herbst in Otschach bei Jitzau abzuhalten.

I. Das Vitzendorf-Bergrennen. Für das Vitzendorf-Bergrennen ist der endgültige Rennungsplan auf den 23. April verlängert worden, um auch den künftigen Fahrern Gelegenheit zu geben, ihre Meinung für die bedeutende motoristische Veranstaltung abzugeben. Die Zahl der eingegangenen Meldungen hat sich inzwischen wesentlich erhöht, so daß die Durchführung der Veranstaltung vollkommen gesichert ist.

I. Sprengstoffdiebstahl. Aus dem Sprengstofflager eines Steinbruchs in Oibersdorf bei Jitzau wurden, nachdem der Lager gewaltsam geöffnet worden war, ungefähr 250 Sprengpatronen und 30 Sprengpatronen entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Seitendorf. Der Weiche Sonntag war Gnadentag für 21 Kinder, die erkrankt zum Tode des Herrn geführt wurden. Die feierliche Abholung aus der Schule wurde allerdings durch Schneeschnee gestört, es wurde wirklich „weicher“ Sonntag. Todner hatten es die 8 Kinder aus Hirschfeld und Ums., die bereits am 2. Osterfesttag den 15. Heiland empfangen durften. Das kleine Kapellen war wieder einmal viel zu eng. Ganzgroße Gemeindeglieder verabschiedeten die Feiern durch Vortrag einer dreistimmigen Messe von Papp.

Die deutsche Sprache in der Tschecho-Slowakei

Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat auf eine Beschwerde der Stadt Eger gegen das Innenministerium entschieden, daß Gemeinden mit deutscher Geschäftssprache das Recht zustehen, in ihrem amtlichen Verkehr auch mit tschechischen Gemeinden die deutsche Sprache zu gebrauchen. Der Gerichtshof erklärt dadurch den Artikel 78 der tschechisch-slowakischen Sprachenordnung für ungültig.

Gemeinde- und Vereinswesen

I. Die tsch. Gemeinde Dresden-Kleinseite hielt am 13. d. M. eine ihrer alljährlich beliebten Familienabende im Soldatenheim ab. Wie alle vorhergegangenen Veranstaltungen erreichte sich auch diese eines äußerst starken Besuches aus allen Teilen Dresdens. Vorträge und Tanz wechselten einander in ununterbrochener Folge ab. Besonders hervorzuheben ist das von Freunden aus der Reichstädter Gemeinde vorgenommene Singspiel „Wahrentäume“. Der hübsche Humor der unvergleichlichen Herren Keimlich und Tilmann mit Unterstützung der anderen Mitwirkenden verhalf dem Stückchen Zeit zu einem durchschlagenden Erfolg. Die Vorträge eines Kameraden aus der Reichstädter und des Ar. Zebelys mit ihrem Ensemble trugen zur Hebung der Stimmung wesentlich bei, so daß jung und alt das Ende des Abends viel zu früh kam. — Die Familienabende der kleinen Albertsdorfer Gemeinde, die erst seit Amtsantritt des hochw. Herrn Müllersparres abends mit jeder Woche ins Leben gerufen worden sind, legen ein bereits jugendliches Zeugnis davon ab, daß Einheit stark macht. Herzlichen Dank allen denen, die zum Gelingen dieses schönen Abends beigetragen haben. Auf Wiedersehen am 15. Mai.

Silbblau. Auch in diesem Jahre hält der Volksverein am feste Christi Himmelfahrt eine große Bezirksversammlung in Hirschfeld ab. Die Mitglieder der verschiedenen Ortsgruppen werden schon heute dazu herzlich eingeladen. Nach der Mainacht soll ein Familienabend die Mitglieder in geselliger Unterhaltung fest zusammenhalten.

Defantl i. Vogil. Die sehr aufmerksame Gemeindevereinsversammlung am 15. April nahm gern Kenntnis von der erfreulichen Mitteilung, daß hier am 8. Juli die hl. Firmung ist. Es werden schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen

Leipziger Sender
Mittwoch, den 18. April.
Unterhaltung und Belehrung.
12.00 Uhr: Mittagmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
14.30-17.55 Uhr: Für die Jugend. Hans im Glück, zu einem glücklichen Ausgang weitergesponnen von Hans Rickard.
18.30-18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin.
18.00-18.30 Uhr: Maschinenbauschul-Oberlehrer Bornemann: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister: Elektrotechnik.
18.30-18.55 Uhr: Rektor E. Grander und G. von Esersen: Französisch für Fortgeschrittene.
19.00-20.00 Uhr: Diplom-Landwirt Dr. Hans Geiger: „Tierzucht und Zuchtmethoden“.
19.30-20.00 Uhr: Buchhändler Max Eichelberg, Torgau: „Sexual als Bindung“.
20.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
20.15 Uhr: Ich und Du. (Liebesreime).
22.00 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
22.15 Uhr: Tanzmusik. Zeuner-Freundenberg-Orchester.

getroffen. Zur Hauptversammlung der Schulorganisation wird ein Vertreter entsandt. Ferner wurde auf die sofortige Anmeldung zum Religionsunterricht verwiesen. An der Bezirksfeier der Töchterevereine des Vogtlandes am 2. 9. in Markneukirchen wird sich der hiesige Kirchenchor vollständig beteiligen. Der freundl. Einladung des kathol. Kasino zu Komau wird leider infolge zu weiter Entfernung nur durch ein Glückwunschtelegramm entsprochen. Seit 2 des Volksvereins gelangte zur Verteilung. Erprobter Scheuring hielt dann einen interessanten Vortrag über die „Katholikenerfolgung in Mexiko“. Er verwies gleichzeitig auf die „neuen Reichstagswahlen und die Wahlpflicht.“

Deutsche Jugendkraft

Fußball
DJR. Nordwest schlägt Blafewitz 2: 7:0 (2:0)
Mit diesem überlegenen Siege konnte DJR. Nordwest über Blafewitz triumphieren. Man hatte mit einem ausgeglichenen Spiele gerechnet. Jedoch hielten die Blafewitzer nur bis zur Halbzeit stand, so daß bis zur Pause das Spiel ausgeglichener war. Nordwest konnte zweimal einschaden, während die Angriffe der Gäste an der Verteidigung scheiterten. Der Torwart hatte nur zweimal einzugreifen. Nach der Pause gestaltete Nordwest das Spiel vollkommen überlegen und in regelmäßigen Abständen konnten sie noch fünf Treffer buchen, während die Blafewitzer nicht einmal das Ehrentor erzielten. Dieses Ergebnis beweist aufs neue die Formverbesserung der Nordwestelf. Sie wird auch in Zukunft noch manchem Gegner Schwierigkeiten bereiten.

Dresdner Schlachtwiehmärkte vom 16. April

Auftrieb: 130 Ochsen, 206 Bullen, 305 Kühe, 33 Füllen 586 Kälber, 423 Schafe, 3791 Schweine. Die Preise betragen nach amtlicher Feststellung für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: I. Rinder: A) Ochsen: 1. a) 57-61, b) 47-62 2. a) 38-45, b) 34-37; B) Bullen: 1. 56-60, 2. 51-56, 3. 48-50; C) Kühe: 1. 49-53, 2. 42-48, 3. 32-37, 4. 28-29; D) Füllen (Kalbinnen): 1. 35-59, 2. 45-51, 11. Kälber: 1. 2. 79-85, 3. 72-77, 4. 62-68, 5. 53-57, 111. Schafe: 1. a) —, b) 67-73, 2. 60-65, 3. 40-50. IV. Schweine: 1. 53-54, 2. 54-55, 3. 52-53, 4. 50-51, 5. —, 6. —, 7. 45-48. Geschlagsang: Rinder mittel, Kälber langsam, Schafe gut, Schweine schlecht. Ueberstand: 5 Rinder (1 Ochse, 2 Bullen, 2 Kühe), 173 Schweine. Anmerkungen: Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und fälligen sämtliche Speizen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Impfstoffe sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Kath. Deutscher Frauenbund

Mittwoch, 23. April, nachmittags 1/5 Uhr im Kolpingaal
Bunter Abend
Heitere Vorträge — Theater — Würfelbude — Blüffert
Eintritt frei — Gäste willkommen

Katholische Schulorganisation

Gruppe Dresden-West
Am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr findet im Saale des Drei-Kaiser-Hofes, Dresden-Oßlau, Tharandter Straße, eine größere Versammlung statt, in welcher ein führendes Mitglied der Zentralstelle der kath. Schulorganisation Deutschlands, Herr Dr. Kunst aus Düsseldorf einen Vortrag hält.
Wir bitten unsere Mitglieder, sowie alle Freunde und Bekannte der christlichen Kindererziehung, alle Förderer und Verteidiger einer katholischen Bekenntnisschule, sich zu diesem Vortrag einzufinden.
Die Gelegenheit, ein führendes Mitglied der Zentralstelle der katholischen Schulorganisation hier hören zu können, dürfte sich nicht gleich wieder bieten.
Eintritt 7 Uhr, Beginn 8 Uhr — Eintritt frei!

Herrenzimmer
Schlaf- und Speisezimmer — Küchen
Reformbetten — Polstermöbel
Einzelmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquelle
infolge geringer Spesen
Sohnsworte Ausstellung — Rosen-Auswahl
Zahlungs-Erleichterungen
Möbelhaus Körner, Dresden
Oppellstr. 26. Gegr. 1886

Gesucht wird zum 15. Mai oder 1. Juni solides, zuverlässiges
hatholisches
Alleinmädchen
im Alter von ca. 20 Jahren für kleineren Villenhaushalt. Selbige muß schon in Stellung gewesen, im Hausdank erfahrt. u. kinderlieb sein (habe 2 Söhner von 2 Jahren). Kochkenntnisse erwünscht.
Angebote mit Zeugn., Lohnanspruch und mögl. mit Bild an Frau Dr. Köllner, Berna a. d. Elster, Südstraße 13a

Jg. Leute
aller Berufe, die zur See fahren wollen, erh. vorher streng reellen Rat und Auskunft (Gegr. 1919) durch schriftl. Anknüpfungstelle Nr. 168.
Harms, Hamburg 19.

Geschäftsverkauf
Im Centrum der Stadt ist ein kleines seit 40 Jahren bestehendes Bijouterie- und Perlenspezialgeschäft m. Laden wegen Todesfall der Inhaberin billig zu verkaufen — In den Mietvertrag bei niedriger Miete kann eingetreten werden — Offerten unter U 748 an
Ala, Wildruffer Straße 1

Stadtgemeinde Schirgiswalde

Gladverordneten-Versammlung
Donnerstag, den 19. April 1928
abends 8 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Wahl des Sparkassenausschusses.
3. Beschluß des Bauausschusses.
4. Haushaltplanberatung 1928/29
Schirgiswalde, am 17. April 1928.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Katholisches Fräulein
17 Jahre alt, sucht für 1. Mai Stellung als
Hausföchter
in besserem Haushalt ohne jede Vergütung.
Angebot unter „F.W.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alle Familienanzeigen gehören in die
„Sächsische Volkszeitung“

Uhr 54380 Straßenb. 7, 14.
Thyllans Thalla-Theater
Nur noch diesen Monat in Dresden
Paul Beckers
„In Cotta blüht der Flieder“
Täglich 8 Uhr, Sonntags auch 4 Uhr

Dresdner Theater

Opernhaus Dienstag Anrechtstreibe B Madame Butterfly (1/2, 8) Mittwoch Kaiser Anrecht Die Hochzeit des Figaro (7)	Mittwoch Peer Gynt (1, 8) O. v. B. Gr. 1. 1201-1404
Schnitzpfeilhaus Dienstag Anrechtstreibe B Hamlet (1/2, 7) Mittwoch Anrechtstreibe B Schinderhannes (1, 8) O. v. B. Gr. 1. 4001-4100 und 431-4400	Die Komödie Dienstag Zehn Mädel lernen heiraten (1, 8) Abonnement B 1 Mit wo Zehn Mädel lernen heiraten (1, 8) Abonnement C 1
Albert-Theater Dienstag König Nicolo (1/2, 8) O. v. B. Gr. 1. 1501-1700	Rebden-Theater Heute und folgende Tage Broadway (8) Central-Theater Dienstag Athen (8) Mittwoch Uoch (8)

Die Weltchau der Presse

Vor der großen Ausstellung in Köln

Zu wenigen Wochen, am 12. Mai d. J., wird die Presse, die Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928, ihre Pforten öffnen. Was ist sie, was will sie? Darüber einige Worte.

Von Anfang an hatten die Menschen das Bedürfnis, einander Mitteilungen zu machen, und der Nachrichtenverkehr ist die einzige Verkehrsart, für die selbst die Naturkräfte dauernde Organisationen geschaffen haben. Diese Organisationen der Naturkräfte, ihre Fernsprecheinrichtungen, die Trommelsprache, die verschiedenen Signalfestsetzungen, die Erfindung des Buchstabenalphabets. Wie auf dieser niedrigen Kulturstufe die Hauptlinge des Nachrichtenwesens monopolisierten, so sind im Mittelalter bis in die Neuzeit hinein die Nachrichtenwesen in den Händen weniger Familien geblieben. In ihrem eigenen Interesse und dann auch im Interesse der von ihnen vertretenen sozialen Gemeinschaften. Solche Bestrebungen treten um so deutlicher hervor, je mehr sich die Kultur entwickelt, je mehr sich die Kenntnis des Lebens und Schreibens verbreitet, je mehr sich die Öffentlichkeit der Regierenden das abhebt, was wir heute öffentliche Meinung nennen: ein Publikum, das das Bedürfnis hat, zu jeder ihm bekannt gewordenen Nachricht seine Ansicht zu sagen, Kritik zu üben. Man hat die „Mittelung“ schon definiert als das Mittel, Bewußtsein und Inhalt eines Gebenden in das Bewußtsein eines Empfangenden zu überführen; diese Übertragung erfolgt in der Hauptsache durch hörbare und sichtbare Zeichen, durch Sprache und Schrift. Darum ist in die Mitte der sozialen Lebenskreise die Sprache zu setzen als das Bindeglied der verschiedenen Kreise menschlichen Wirkens und Seins. Der Sprache kommt gleich mit Erfindung der Schrift in irgendwelcher Form das geschriebene Wort, später mit dem Aufkommen des Druckverfahrens das gedruckte Wort, und seitdem haben wir die Presse, die mit ihrem gewaltigen Umkreis und ihrer eminenten Bedeutung die Mitte in den sozialen Lebenskreisen einnimmt. Mit ihren vielfachen Aufgaben teilt die Presse und die Zeitung an jeden heran; ihre Bedeutung ist unbestritten, doch wird sie vielfach erst erkannt, wenn aus irgendwelchen Gründen eine Zeitlang mal die Zeitungen nicht erscheinen. Das ist die Stellung der Presse im Gesellschaftsleben der Gegenwart.

Die Metropole des Rheinlandes, das heilige Köln, beherbergt von Mai bis Oktober in seinen Mauern, in der Deutzer Weichstadt, die Internationale Presseausstellung 1928, kurz „Presse“ genannt. Sie ist die erste internationale Veranstaltung dieser Art und will, wie der frühere Reichsminister Dr. Klotz, der Reichskommissar für diese Ausstellung, in einer Ansprache sagt, eine Verkörperung des kulturellen, des geistigen und des wirtschaftlichen Wertebegriffs der öffentlichen Meinung in Deutschland und in der Welt sein. Nicht nur eine Presseausstellung, sondern eine Kulturschau ersten Ranges, die sowohl nach der wirtschaftlichen wie nach der gesellschaftlichen Seite des Pressewesens allen Anspruch auf eine erschöpfende Darstellung erheben kann.

Die Vielfältigkeit des Pressewesens und alles dessen, was direkt und indirekt damit zusammenhängt, macht es unmöglich, hier auch nur andeutend all das aufzuzählen, was die Kölner Ausstellung bieten wird. Darum nur einige Hinweise:

Die kulturgeschichtliche Abteilung geht bis auf die Anfänge des Zeitungswesens zurück: das Nachrichtenwesen des Altertums, des Mittelalters führen auf die ersten Versuche, eine „Zeitung“ zu schaffen: die brieflichen Mitteilungen, die Einblattbrude, Flugblätter, Messelationen, die Schöpfungen der Postmeister, die Wochenblätter, die moderne Zeitung. Geistig und materiell, von den Moritaten bis zum politischen Leitartikel, von Gutenberg's Holzpresse bis zur Rotationsmaschine wird die Entwicklung dargestellt. Diese Wertebegriffe der Zeitung geben natürlich Veranlassung, das ganze Kulturleben der jeweiligen Epoche aufzufassen: Reformen und Kriege, Revolutionen und Stürze, Kämpfe in ihrer schriftlichen Fixierung. Hierzu eine feste Gelegenheit, tiefen Einblick in deutsche Kulturgeschichte zu tun! Eine zweite Abteilung ist der modernen Tageszeitung als Gesamterscheinung gewidmet, ein Gesamtüberblick über die in ihr wirkenden geistigen und wirtschaftlichen Kräfte: Darstellung von Papier- und Farbverbrauch, Kapitalinvestierung, Maschinen und Material, Personalaufwand, soziale Einrichtungen. Weiter rollt in Einzeldarstellungen der Wertebegriff der Zeitung ab, die Leistung der Hand- und Gestaltsarbeiter, die Tätigkeit von Redaktion und Verlag, Betrieb und Absatz, Inseraten- und Nachdruckwesen. Weiter ist breiter Raum gewährt: Reichspost und Reichsbahn stellen aus; Telegraph und Fernsprecher, Funk und Bildübertragung, alles nach dem neuesten Stand der Technik vereint. — Das gesamte Maschinenmaterial, wie es in der Presse verwandt wird, gibt sich ein Stellbüchlein: Satz- und Prägemaschinen, Gieß- und Rotationsmaschinen aller Größen und Systeme werden sich im Betrieb vorstellen.

Nach dieser Gesamtdarstellung des Zeitungswesens gibt die Presse eine ganze Reihe von Gruppen- und Einzelbildern. Ein breiter Raum ist den Zeitschriften überlassen, gegliedert in „Allgemeine Zeitschriften“ und „Fachpresse“. Aus diesem großen Gebiete werden einzelne, besonders wichtige Stoffe herausgenommen, so Presse und Kunst, Presse und Jugend, Presse und Frau. Die einzelnen Weltanschauungsgruppen sind durch Sonderausstellungen vertreten: das weitverzweigte Schrifttum des Katholizismus wird in stimmungsvollem, weitgezogenem Rahmen, unter Heranziehung größter Kostbarkeiten aller Kunst, zur Darstellung gebracht. Judentum und Protestantismus sind in eigenen Sammlungen vertreten, ebenso die politischen Gruppen.

Eigene Abteilungen sind der Zeitungswissenschaft vorbehalten, der Forscherarbeit der Universitäten und Zeitungs-institute, der Bibliotheken und Archive. Die vielgliedrige Technik des Zeitungswesens vertreten die großen Fabriken von Maschinen und Material. Dem Buch und der Graphik, der Photographie, dem Film- und Funkwesen ist breiter Raum gegeben. — Man sieht, daß auch nicht ein Teil, der zu dem großen Kreis der Presse gehört, übersehen ist.

Alle, die irgendwie mit der Presse zu tun haben, tragen zu dieser wahrhaft umfassenden Schau bei. Da sind die großen Organisationen der Verleger und der Redakteure, der Buchdrucker und der Angestellten, die Maschinenfabriken und die Papierlieferanten; da sind einzelne Zeitungen und Verlage, da sind Städte und Universitäten, Behörden und Vereine, In- und Ausland. Fast alle Kulturkreise der Erde haben sich angemeldet, um aus ihrem engeren Kreis zu dieser internationalen Kulturveranstaltung beizutragen. Die deutsche Reichsregierung z. B. stellt wertvolles Material zur Verfügung:

Herold, Verfassungsgeschichte, Heimatdienst, Reichsbruderzeitung, Preußens Staatsregierung legt ihrer Ausstellung die Beziehungen zwischen Staat und Presse zugrunde mit erlesenem Material aus ihren Archiven, u. a. Presse und Zensur, Biomark als Publizist.

Viele Ausstellungen, denen dieses oder jenes Thema zugrundeliegt, hat Deutschland in den letzten Jahren gesehen; es dürfte aber keine so berufen sein, ein Bild deutscher Kultur, deutschen Lebenswillens zu zeigen, wie das die Presse zu geben vermag.

Tausende aus aller Herren Länder, Fachleute und Laien werden im Sommer durch die weiten Presse-Hallen am deutschen Rhein wandern; sie werden Handschriften und Erstbrude, primitive Werkzeuge und komplizierteste Maschinen anschauen. Und wenn es wahr bleiben soll, daß Menschengeist alles Werden befruchtet und fördert, dann laßt uns einiger Männer gedenken, die den Grund zu dieser Kölner Ausstellung schufen: des Mainzers Gutenberg, der die Buchdruckerkunst erfand, des Michael von Pöppingh, der 1588 die ersten Messelationen herausgab, der Postmeister Birghden, Breitenbach, Pöppelmann, Kleinhaus, die zwischen 1600 und 1700 die Postzeitungen machten, des Verfassers eines der ältesten Werke über das Zeitungswesen, des schon erwähnten Caspar von Stieler, dann laßt uns an Görres denken, der dem großen Napoleon zu seinem Wort von der „lebenden Großmacht“ veranlaßte, an die Gründer unserer katholischen Zeitungen und an Karl Bücher, der dem Zeitungswesen Eingang zu den Universitäten verschuf und eine Presse schlug in die soziale Wirklichkeit, die bis zur Jahrhundertwende vielfach noch dem Zeitungsmenschen entgegenstand.

Presse: Gläud!

Dr. Hans J. Contzen.

Der neue Mieterschutz

Die Aufhebung des Mietverhältnisses durch den Vermieter

Von Amtsgerichtsrat Dr. P. Rager, Dresden.

Der Mieter kann das Mietverhältnis über Gebäude und Gebäudeteile durch Kündigung aufheben. Das geschieht in der Weise, daß er dem Vermieter eine Mitteilung zukommen läßt, in der er in bestimmter Form zum Ausdruck bringt, daß er den Mietvertrag nicht fortsetzen wolle. Durch die Kündigungserklärung ist dem Vermieter das Recht genommen, durch formlose Erklärung das Mietverhältnis aufzuheben. Die Aufhebung kann er nur durch Urteil des Mietschlichtungsgerichts, ab 1. April 1928 aber auch durch Räumungsbefehl erreichen, den er im gerichtlichen Räumungsverfahren erwirkt. Jedoch kann die Klage wie auch die gerichtliche Kündigung nur auf bestimmte, im Gesetz genau festgelegte Gründe gestützt werden, deren Vorhandensein der Vermieter darzutun hat.

Die Gründe für Kündigung.

Die Gründe für Kündigung sind diejenigen, die nach Abschluß des Mietvertrags das Eigentum am Grundstück erworben hat, zur Aufhebung des Mietverhältnisses berechtigen, sind folgende:

1. Wenn sich der Mieter oder eine Person, die zu seinem Haushalt oder Geschäftsbetriebe gehört (Familienangehörige, Hausangestellte, Lehrlinge) oder den Gebrauch des Mietraumes erheblich oder unangenehm überlassen hat, einer erheblichen Belastung des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht. Als erhebliche Belastungen sind schwere Verletzungen, vorwärtige Gesundheitsgefährdungen, fortgesetzter ruhestörender Lärm, Hausdiebstahl anzusehen. Ein einzelnes Schimpfwort rechtfertigt die Aufhebung im allgemeinen noch nicht.

2. Wenn der Mieter oder eine Person, die zu seinem Haushalt oder Geschäftsbetriebe gehört, oder der er den Gebrauch des Mietraumes überlassen hat, durch unangenehme Gerüche, Rauch des Mietraumes oder Verunreinigung der gebotenen Sauberkeit den Mietraum oder das Gebäude erheblich gefährdet. Eine solche Gefährdung kann zum Beispiel vorliegen, wenn in der Wohnung übermäßig in gefährlichen Mengen Wäsche gewaschen wird, obwohl ein Wäschehaus zur Verfügung steht, oder wenn die Hausfür wiederholt nicht verschlossen wird.

3. Wenn der Mieter einem Dritten den Gebrauch des Mietraumes überläßt, ohne dazu befugt zu sein. In erster Linie wird die Untervermietung in Frage kommen.

In den unter 1 bis 3 angeführten Fällen ist aber die Aufhebung nur zulässig, wenn der Mieter trotz mündlicher oder schriftlicher Abmahnung seitens des Vermieters sein Verhalten fortsetzt, oder wenn er es unterläßt, Abhilfe zu schaffen, soweit ihm eine solche möglich ist, oder auch wenn dem Vermieter angelastet das Verhalten des Mieters die Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht zu gemutet werden kann. Hat aber der Vermieter oder eine zu seinem Haushalt oder Geschäftsbetriebe gehörige Person oder der Hausverwalter die Befähigung durch eigenes Verhalten veranlaßt, so findet die Aufhebung nicht statt. Das gilt zum Beispiel, wenn die Verunreinigung oder Verletzung des Vermieters durch den Mieter erst durch eine entsprechende schuldhaftige Handlungsweise des Vermieters veranlaßt worden ist.

4. Die Aufhebung des Mietverhältnisses kann der Vermieter ferner verlangen, wenn der Mieter mit der Zahlung des Mietzinses im Verzuge ist. Ist dieser in kürzeren als vierjährlichen Zeitabschnitten zu entrichten, so muß aber der Mieter wenigstens mit einem Betrage im Verzuge sein, der höher als der monatliche Mietzins ist. Die Aufhebung des Mietverhältnisses ist aber

ausgeschlossen, wenn der Zahlungsvorzug auf Unkenntnis des Mieters über die Höhe des Betrags oder den Zeitpunkt der Fälligkeit beruht oder wenn er der letzten Annahme war, daß ihm ein Recht zur Aufrechnung, Minderung oder Zurückbehaltung des Mietzinses zustehe. Die Unkenntnis darf aber in keinem Falle vom Mieter verschuldet sein.

Häufig kommt es vor, daß der Mieter angesichts der drohenden Räumung den rückständigen Mietzins noch entrichtet. Erfolgt das innerhalb von 2 Wochen nach Klageerhebung oder nach Zustellung der gerichtlichen Kündigung, so entfällt dieser Aufhebungsgrund. Im Räumungsverfahren beträgt diese Frist jedoch 4 Wochen, wenn die Fürsorgebehörde innerhalb der ersten 2 Wochen ihre Bereitschaft zur Befriedigung des Vermieters erklärt hat. Der Rechtsstreit wird solchen Fällen auf Antrag des Vermieters für erledigt erklärt. Die Kosten des Verfahrens fallen aber in voller Höhe dem säumigen Mieter zur Last.

Schließlich kann der Vermieter Aufhebung des Mietverhältnisses verlangen, wenn für ihn aus besonderen Gründen ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraumes besteht, daß die Forthaltung eine schwere Unbilligkeit für ihn darstellen würde. Dabei sind die Verhältnisse des Mieters und Vermieters in der Weise zu berücksichtigen, daß die für die Aufhebung sprechenden Gründe die Gegenkräfte an Gewicht überwiegen. Zugunsten des Mieters fällt ins Gewicht, daß er im Einverständnis mit dem Vermieter in den Mietraum kostspielige bauliche Arbeiten hat vornehmen lassen, wenn er weiter keine Betriebsstätte als den herausgegebenen Raum besitzt, der Vermieter aber außer einer Hauptbetriebsstätte mehrere Zweiganlagen in demselben Gemeindebezirk inne hat und den Mietraum lediglich zur Vergrößerung seines Betriebs verwenden will.

Zahl und Lebensalter der zum Hauslande des Vermieters gehörigen Abkömmlinge spielen eine Rolle. Ebenso ist zu Gunsten des Vermieters zu berücksichtigen, daß er den Mietraum aus beruflichen Gründen dringend braucht.

Die Aufhebung von Mietverhältnissen, die dem Mieter durch unterliegen, konnte bis jetzt vom Vermieter nur im Räumungsverfahren erreicht werden. Ab 1. April 1928 ist neben dem Räumungsverfahren

das gerichtliche Räumungsverfahren

eingeführt. Diese Neuerung wird zweifelsfrei in manchen Fällen eine Beschleunigung des Verfahrens zur Folge haben; für den Mieter stellt sie aber eine Gefahr dar, da er durch einen nicht erhellten, teilweise nicht wieder gut zu machenden Rechtsstreit erleiden kann. Das Räumungsverfahren soll sich folgendermaßen abspielen:

Der Vermieter reicht bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk sich der Mietraum befindet, ein vom ihm unterzeichnetes Räumungsschreiben und zur Zustellung die Anzahl von Abschriften ein, die der Zahl der an dem Mietverhältnis beteiligten Mieter entspricht. Das Schreiben muß folgende Angaben enthalten: Die genaue Bezeichnung der Vertragsart, des Mietraumes nach Lage und Art, insbesondere auch der Nebenräume, wie Keller und Boden, die Angabe des Zeitpunktes, in dem das Mietverhältnis endigen soll, ferner auch die bestimmte Angabe der Tatsachen, auf welche die Kündigung gestützt wird; bei einer auf Zahlungsvorzug gestützten Kündigung ist auch der rückständige Betrag sowie der für einen Monat beim ein Vierteljahr

Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: „..... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Überzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind.....“ H. Bdn., J. Matthey. (Originalbrief bei unserem keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht.....“ H. Bdn., J. Matthey. (Originalbrief bei unserem Geschenkarton 1.60 Mk., enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinder-Zahnbürste, 1 Kinder-Mundspülglas. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Die sächsische Regierung wehrt sich

Eine Antwort der Staatskanzlei

Dresden, den 17. April

Es war zu erwarten, daß sich die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei zu dem neuen Konflikt mit den Hausbesitzerorganisationen äußern würde. Die Stellungnahme der Staatskanzlei liegt jetzt vor und lautet folgendermaßen:

„Die Dienstverweisung, die am 3. April an sämtliche Aufwertungssteuer-Hebungsstellen ergangen ist, bezweckt lediglich Klarheit bei den Aufwertungsstellen dahin zu schaffen, daß die Verordnung vom 30. März entsprechend den Wünschen der Parteien in sozialem Geiste durchgeführt werden soll. Die Dienstverweisung wollte besonders herausstellen, daß für Hausbesitzer die sich in guten Einkommens- und Vermögensverhältnissen befinden, die Stundung nicht eintreten soll. Die Vertreter der Hausbesitzer haben selbst mehrfach erklärt, daß sie in Fällen, wo eine kapitalkräftige Grundlage vorhanden sei, an der Stundung weniger Interesse hätten. Für sie komme in erster Linie der kleine und mittlere Hausbesitz in Frage. Gerade dieser aber hat durch die Dienstverweisung vom 3. April geschützt werden sollen. Aus alledem ergibt sich, daß die Erklärung der Hausbesitzer vollkommen hinfällig ist. Wenn in einem Teile der Presse von einem Zirkularkurs der Regierung die Rede ist, so muß im Gegensaß dazu festgestellt werden, daß die Dienstverweisung vom 3. April völlig im Rahmen der Verordnung vom 30. März gehalten ist.“

Da der Wortlaut der Dienstverweisung des Ministerpräsidenten Helld nicht bekannt ist, kann man schwer entschei-

den, auf welcher Seite in diesem neuen Streitfälle das Recht steht. Auf jeden Fall verrät die Stellungnahme der Hausbesitzerorganisation sehr große Erregung in diesen Kreisen, und es ist noch nicht abzusehen, wie der Friede bis zum nächsten Donnerstag wieder hergestellt werden soll. Landespolitik in Sachsen ist an sich eine komplizierte Sache und kein Mensch verfuhr noch zu urteilen, was die nächste Landtagsitzung an Überlegungen zutage fördern wird.

Die „Partei“ Richard Kunze

Keine eigene Kandidatenliste der Deutsch-Sozialen Partei.

Dresden, 17. April.

Die „Reichsführerschaft“ (!) der Deutsch-Sozialen Partei sendet eine Mitteilung an die Presse, daß entgegen der vom Teinon-Sachdienst gebrachten Mitteilung, nach der die Deutsch-Soziale Partei keine eigenen Kandidatenlisten für die bevorstehende Reichstagswahl aufstelle, die Reichsführerschaft der Deutsch-Sozialen Partei als Spitzenkandidaten den Berliner Stadtverordneten Richard Kunze sowie Dr. med. Steinert vom Reichsamt für Volksgesundheit aufgestellt habe. Die Deutsch-Soziale Partei für Ostpreußen, nimmt zu dieser Erklärung wie folgt Stellung: „Der Parteitag als höchste Instanz hat Kunze und Steinert (der für die „Reichsführerschaft“ zeichnet) aus der Partei ausgeschlossen. Der Reichsamtshilfleiter wird auch kaum zu lassen, daß eine „Liste“ der Deutsch-Sozialen Partei aufgestellt wird, weil die Deutsch-Soziale Partei dort bereits im Wahlbündnis mit anderen Parteien angewendet ist.“ — Wenn die sogenannte Reichsführerschaft der Deutsch-Sozialen Partei anlässlich dieser für sie wenig schmeichelhaften Erklärung noch den Mut findet, mit eigenen Listen für die Reichstagswahl aufzutreten, so kann man hierüber zur Tagesordnung übergehen.

zu entrichtende Mietzins angegeben. Für das Kündigungs-schreiben ist ein amtlicher Vordruck zu benutzen, der in den einschlägigen Geschäften erhältlich ist.

Enthält das Kündigungsschreiben nicht die erforderlichen Angaben oder ergibt sich aus seinem Inhalt, daß die Kündigung überhaupt nicht oder für den angegebenen Zeitpunkt nicht zulässig ist, so lehnt der Urkundsbeamte die Zustellung ab, sofern er nicht vorher vom Vermieter noch die Ergänzung oder Veranschaulichung fordert. Entspricht das Kündigungsschreiben aber den gesetzlichen Vorschriften, so ordnet der Urkundsbeamte die Zustellung an den Mieter an und lehnt den Vermieter davon in dem Maße ab.

„Gegen die Kündigung erhebe ich Widerspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

Wenn aber, man behält das Kündigungsschreiben und schreibt die Widerspruchserklärung auf einen besonderen Bogen, etwa wie folgt:

Wien, den 4. April 1928.

An das Amtsgericht
Zwickau, den 4. April 1928.
In der Kündigungs-sache
des Schlossermeisters Otto Richter in Zwickau, R.-Straße 5,
Vermieters,

gegen
den Handlungsgesellen Georg Storch, daselbst,

erhebe ich gegen die Kündigung des Vermieters vom 4. April 1928 hierdurch Widerspruch.

„Gegen die Kündigung erhebe ich Widerspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

Wenn aber, man behält das Kündigungsschreiben und schreibt die Widerspruchserklärung auf einen besonderen Bogen, etwa wie folgt:

Wien, den 4. April 1928.

An das Amtsgericht
Zwickau, den 4. April 1928.
In der Kündigungs-sache
des Schlossermeisters Otto Richter in Zwickau, R.-Straße 5,
Vermieters,

gegen
den Handlungsgesellen Georg Storch, daselbst,

erhebe ich gegen die Kündigung des Vermieters vom 4. April 1928 hierdurch Widerspruch.

„Gegen die Kündigung erhebe ich Widerspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

Wenn aber, man behält das Kündigungsschreiben und schreibt die Widerspruchserklärung auf einen besonderen Bogen, etwa wie folgt:

Wien, den 4. April 1928.

An das Amtsgericht
Zwickau, den 4. April 1928.
In der Kündigungs-sache
des Kaufmanns Philipp Herden in Dresden, R.-Straße 5,
Vermieters,

gegen
den Angestellten Tobias Oppermann in Dresden, R.-Straße 18,
Mieter,

erhebe ich gegen den Räumungsbefehl des Amtsgerichts Dresden vom 21. April 1928 hierdurch Einspruch.

„Gegen den Räumungsbefehl erhebe ich Einspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

„Gegen den Räumungsbefehl erhebe ich Einspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

„Gegen den Räumungsbefehl erhebe ich Einspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

„Gegen den Räumungsbefehl erhebe ich Einspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

„Gegen den Räumungsbefehl erhebe ich Einspruch“ (folgt Datum und Unterschrift.)

Theater und Musik

„Aus der alten guten Wiener Zeit!“

Die Dresdner Philharmonie veranstaltete am Sonntag im Gewerbehause ein Festkonzert, dessen Reizfaktor der Altersverforgung, Invaliden, Witwen u. Waisen-kasse zuzuführen soll. Schon aus diesem Grunde hätte die Veranstaltung einen größeren Zuspruch haben sollen; denn die Dresdner verkannten dieser vorzüglichen Kapelle seit langem höchsten Rang. Besonders die großen Kunstgemeinden Dresdens (Volksbühne, Volkswohl usw.) haben von den Philharmonikern Kunstverdienste schon längst gemessen können. Von dieser Seite eine regere Unterstützung — und der Saal hätte „brechend“ voll sein können. Immerhin hatten aber einige Hundert Dankbarer es sich nicht nehmen lassen, ihr Scherflein dem guten Zweck zu steuern. Die feierlich gekleideten Besucher haben dem Saal ein vornehmes Gepräge. Mit lebhaftem Beifall wurde Johann Strauß begrüßt, der als Gastdirigent der Fest-schmückung des Abends noch eine besondere Note gab. Die schwung-volle Wiedergabe der „Fledermaus“-Ouvertüre trug sofort eine heitere und frohe Stimmung in die Veranstaltung. Eine weitere Reihe zündender Walzer und Kompositionen von Joh. Strauß (Vater und Sohn) und Joh. Strauß wurden heillosfren-dig aufgenommen, sobald es Wiederholungen gab. Kein Wunder: denn Joh. Strauß weiß mit Wiener Schwung und Schneid die prächtigen und flotten Wesen zum Leben zu bringen. Und wenn er dann selbst zur Geige greift, dann dürfte es den Tanz-lustigen „Lustig“ in die Beine fahren. Otto Marke bot, durch Florenz Werners schwingende musikalische Leitung unter-zücht, Operettenlieder von Rehar, Kolman und Rünkele. (War-um aber dieselben wie im letzten Operettenabend der Volks-bühne? Und dann: Rünkele ist Berliner!) Dann feiner vor-nehmen und geschmackvollen Gesangsduett fand er reichen Beifall. In den lebhaften Beifall konnten sich auch die Phi-lharmoniker teilen, die den ganzen Abend in brillanter Verfassung waren. Nach dem Konzert kam der Tanz zu seinem Rechte, und die Besucher konnten erst unter Joh. Strauß' lebendiger Leitung zu alten und neuen Tänzen das Tanzbein schwin-gen. Später wurde die Tanzlust durch das Tanzorchester Miesch-Parko angelehrt. Es war ein froher und heiterer Abend, den die Philharmoniker ihren Gästen bescherten. Hoffentlich hat er für seinen Zweck auch den entsprechenden „metallischen“ Klang gehabt!

terer Abend, den die Philharmoniker ihren Gästen bescherten. Hoffentlich hat er für seinen Zweck auch den entsprechenden „metallischen“ Klang gehabt!

Romödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

„Komödie. Altes Duer Miller und Robert Milton, offen-bar Amerikaner, nennen die Oedipiten, die höchstens ein Zirkus-pöbelium ertragen kann, ein „Lustspiel“. Sie haben sogar eine Idee, die sie im Titel aussprechen: „Zehn Mädchen lernen hel-raten“. Und einen Moment könnte man denken, es handle sich um eine Satire gegen die höhere Mädchenschule, wo man eben nichts Brautjungfer für den Ehemann mehr verpassen eigentlichen Frauenberuf lernt. Das hätte können lustig werden. Aber die Autoren sind dermaßen ungeschickt, daß sie nicht einmal diese Idee ausspinnen können. Man möchte an den Wänden hoch, wenn man diesen geradezu bornierten Dilettantismus miterlebt. Immer gibt es unkluge Anfänge, aus denen nichts gemacht wird, immer interessant beginnende Episoden, die in grenzenloser Geistesarmut verenden. Der erste Akt leidet unter einem so entsetzlich langweiligen und wirren Dialog, daß schon alle Hoffnung schwindet und der zweite Akt hält nicht, was er verspricht. Der dritte endlich der schwächste, bringt die Lösung dieses dünnen Handlungs-Surrogats, von dem zu erzählen ich für Raumverschwendung halte. Wäre nicht Renato Mordò gewesen, dann hätte es m. E. einen regulären Durch-fall gegeben. Aber dieser Spielerleiter macht eben aus dem Nichts etwas, indem er die iden Drahtpuppen zu Toren werden läßt, an deren Spiel man sich erzählen kann. Altkleidet Trude Wesseln, ganz famos die prächtige Jungfrau Gerda Medlisch, die Jünglinge Kerstens, Costas, Rodas, Rochells und Frieders, die Schulmeisterin der Reihin, der Rechtsanwalt Carlmanns und überhaupt die 10 Mäd-chen, die sogar „Müllern“, und Tempo ist in dieser hoffenden und jauchenden Aufführung, auf daß man nicht zur Befinnung komme! Trotzdem: Warum überschmeißt man uns mit diesen Stücken, die doch nur ein Argument gegen das moderne Lust-spiel sind und ins Altkleid gehören? Sowie „kann“ bei uns auch der geringste Vorstandsmitglied, wenn er den Re-gisseur findet.

komponisten (sie sang Bach, Beethoven, Handel, Hugo Wolf, Duparc, Chausson, Debussy usw.) sichtlich wiederzugeben. Herabgehoben sei auch die tiefe Erinnerung, die sie in ihrer Ausdrucksgestaltung geltend machte. Nur bei Wolf blieben in dieser Hinsicht noch einige Wünsche unerfüllt. Die Behandlung der deutschen Texte macht der Sängerin zur Zeit noch Schwierig-keiten. Aber bei der Intelligenz dieser Künstlerin dürften diese Mängel in Kürze auch behoben sein. In Coenrad von Fos hatte sie sich einen feinsinnigen, im Ausdrucksleben tiefwun-delnden Begleiter gesichert. Der Saal war gut besetzt. Sängerin und Begleiter fanden reichen Beifall.

Albert-Theater, Dienstag, 17. April, 7 1/2 Uhr, Erbauung „König Nicolo“, Schauspiel in drei Akten von Frank Wedekind. Titelrolle: Johannes Steiner, Prinzessin Anna: Doris Reichow. Spielleitung: Otto Franke. Bühnenbilder: Konstantin v. Wittke-Gollanbe.

Die T. rodner Starsoppe bringt am 21. April Berdis Oper Macbeth in der Uebertragung von Georg Göhler zur deutschen Uraufführung. Musikalische Leitung: Hermann Rahlsbach. Inszenierung: Otto Eschardt. Macbeth: Robert Burg. Lady Macbeth: Eugenie Burkhardt. Banco: Joar Andreen.

Der Kunstmaler Professor Wilhelm Zimmer, wohnhaft im Röhnhagund, Ortsbehörde Reichenberg (Bez. Dresden), beginnt am 16. April seinen 75. Geburtstag. Er ist eine bedeutende Persönlichkeit unter den Thüringer Malern. Er besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt Arnolda, lernte dann in Weimar als Lithograph und wurde an die Weimarer Kunstschule emp-fohlen, wo er unter Professor Cousson und Professor Hagen studierte. Er wandte sich hauptsächlich der Bauernmalerei zu, war 1882-1885 als Lehrer für Figurenmalerei an der Kunst-schule angeheftet, die er wegen Krankheit verließ. Als Meister-schüler schuf er 1876 die „Regelbahn“, die 1880 auf der Inter-nationalen Ausstellung in Düsseldorf die preussische goldene Medaille erhielt. In die Weimarer Zeit fallen seine hauptsäch-lichsten Werke: Kinderfahrt, Schlittenfahrt, Weimarer Markt-bilder, Auf Urlaub, Karlosternte und Schuppenfest. 1888 ging er nach Düsseldorf und brachte die Bilder-Vodekapelle, Schifferverammlung auf Kilgen, Dorfkapelle. Von Düsseldorf ging er nach Eisenach und siedelte 1908 nach Pöschingrad bei Dresden über. Der Künstler erfreut sich noch einer körperlichen und geistigen Kräfte und betätigt sich immer noch mit Land-schafts- und Genrebildern.

